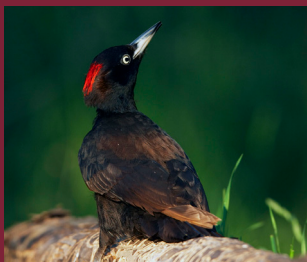




Luchs (*Lynx lynx*)

Der Luchs durchstreift wieder unsere Wälder. Er ist ein Einzelgänger und lebt in großen Waldgebieten. Nachdem der Mensch die größte Katze Europas durch gezielte Bejagung fast ausgerottet hat, leben nun wieder einzelne Exemplare in einigen Mittelgebirgen Deutschlands. Die Nachweise verdichten sich etwa im Thüringer Wald, im Thüringer Schiefergebirge, im Hainich und auch im Südharz. Charakteristisch für den Luchs sind die langen Haarpinsel an seinen Ohrspitzen und der buschige Backenbart. Beide unterstützen sein außerordentlich gutes Gehör bei der Geräuschwahrnehmung während der Jagd. Doch auch sein kurzer Schwanz ist ein typisches Merkmal des Luchses.



Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)

Der größte heimische Specht, der Schwarzspecht, benötigt starke Bäume zum Höhlenbau. Der ideale Höhlenbaum ist eine mindestens 100-jährige Buche mit einem Stammdurchmesser von 40 bis 70 cm. Der Schwarzspecht ist der Specht, der die größten Höhlen baut. Mit seinen Höhlen erschließt er den Wald für andere Grobhöhlenbewohner wie Hohltaube, Waldkauz, Raufußkauz, Dohle und Baummarder. Als Nahrung bevorzugt der Schwarzspecht holzbewohnende Käfer und Ameisen.



Bauchiger Glanz-Halbflügler (*Quedius truncicola*)

Der Bauchige Glanz-Halbflügler lebt in alten Laubbäumen, insbesondere im Mulm hohler Stämme, die von nistenden Vögeln bewohnt waren. Auch unter lockerer Rinde und unter Moos auf alten Stümpfen fühlt sich diese seltene Käferart wohl. Er gehört zu den Urwaldreliktarten.

Wald und Klima

Wälder befreien die Luft von Schadstoffen, wirken als Temperaturpuffer, spenden Sauerstoff und binden das Treibhausgas Kohlendioxid. Wälder sind daher wichtig für das Klima und die Luftqualität.

Urwaldperlen sind Quell des Wissens

In Zeiten des menschengemachten Klimawandels kann die Untersuchung naturbelassener Wälder für Anpassungskonzepte in der Forstwirtschaft von grundlegender Bedeutung sein.

Wald belebt

Unter dem Blätterdach intakter Wälder können wir gut zur Ruhe kommen und der alltäglichen Hektik entfliehen. Waldspaziergänge sind erwiesenermaßen gesund.



Wusstet ihr schon?

Namensgebend für den Siebenschläfer ist das „kleine Nickerchen“, das er von Oktober bis Mai macht. Für diesen ca. siebenmonatigen Winterschlaf muss er gut gerüstet sein. Spätestens im Herbst benötigt er energiereiche Nahrung: Bucheckern, Eicheln, Haselnüsse, Kastanien, seltener Insekten und Vogeleier. Im Sommer verschläft das nachtaktive Tier den Tag gern in Baumhöhlen.



Kontakt:
WWF Deutschland
E-Mail: urwaldpfade@wwf.de

www.thueringer-urwaldpfade.de
www.wwf.de

Wegepatte:
www.nationalpark-hainich.de



Hier investieren Europa und der Freistaat Thüringen in die ländlichen Gebiete.



Nationalpark
Hainich



Thüringen
-entdecken.de



Freistaat Thüringen
Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz

Thüringer Urwaldpfade: Urwaldpfad Nationalpark Hainich

Fotos © WWF / Thomas Stephan, Markus Varesvuo, Tomas Hultik



THÜRINGER
URWALDPFADE
WEGE IN DIE URWÄLDER
VON MORGEN

Thüringer Urwaldpfade

Wie an einer Kette reihen sich entlang der Höhenzüge Thüringens wunderbare Waldwildnisgebiete aneinander. Wegen ihres Artenreichtums werden diese Wälder auch Urwaldperlen genannt.

Urwälder von morgen erleben

Ein Drittel Thüringens besteht aus Wäldern, die größtenteils forstwirtschaftlich genutzt werden. Alte, dicke oder abgestorbene Bäume kommen hier im Vergleich zu ungenutzten Wäldern nur selten vor. Einige Tier-, Pflanzen- und Pilzarten benötigen aber genau diese Lebensräume. Wenn „reife“ und kranke Bäume geschlagen werden, kommen diese Habitate und damit die entsprechenden spezialisierten Arten nur in geringer Dichte vor. Vor diesem Hintergrund hat das Land Thüringen fünf Prozent der Wälder (ca. 25.000 ha) aus der forstwirtschaftlichen Nutzung genommen. In diesen „Urwäldern von morgen“ darf Natur Natur sein, dürfen Bäume alt werden, sterben, zerfallen und somit bedrohten Arten einen Lebensraum geben.



Viele selten gewordene und hochspezialisierte Käfer und andere Insekten, Pilze und Mikroorganismen gibt es fast nur noch in der Waldwildnis – so auch den Kardinalroten Schnellkäfer (*Ampedus cardinalis*), der zu den Urwaldreliktarten zählt. Diese Käferart mit ihren besonderen Ansprüchen steht daher im Zentrum des Logos der Thüringer Urwaldpfade. Die Thüringer Urwaldpfade laden dazu ein, die Waldwildnis mit allen Sinnen zu erleben.

Erlebe unseren Urwaldpfad im Hainich



Alte Wälder: Heimat der Urwaldreliktarten

Im Nationalpark Hainich wurden bisher sechs ganz besondere holzbewohnende und bedrohte Käferarten gefunden – sogenannte Urwaldreliktarten. Ihr Vorkommen zeigt, dass hier über Jahrhunderte immer Bäume gestanden haben. Die Käfer bewegen sich nur in der Nähe ihres Geburtsbaumes und sind deshalb auf zusammenhängende Wälder mit unterschiedlich alten Bäumen angewiesen.

Urwaldpfade im Nationalpark Hainich

Der Nationalpark Hainich bietet auf einer Fläche von 7500 ha vielen Tier- und Pflanzenarten die Möglichkeit, sich ungestört zu entwickeln. Die Urwaldpfade des Nationalparks Hainich führen Sie in Europas Wildnis, in das Reich junger und alter Buchenwälder. Seit 2011 gehört dieser Wald sogar zum UNESCO-Welterbe.

Geschichte

Über einen sehr langen Zeitraum, vermutlich schon seit 7.000 Jahren, hat der Mensch den hiesigen Wald beeinflusst: durch Holznutzung, Viehhaltung (Hutewald) und Rodungen. Während des 20. Jahrhunderts war der Südhainich jahrzehntelang militärisches Sperrgebiet. Insbesondere rund um die Schießbahnen der ehemaligen Truppenübungsplätze entwickelte sich daher ein Buchenwald, wie er in Mitteleuropa sehr selten geworden ist. Mit der Gründung des Nationalparks Hainich im Jahr 1997 sind alle störenden Nutzungen eingestellt und es ist nur noch eines gefragt: Nichtstun. Im Werden, Wachsen und Vergehen entwickelt sich hier ungestört Waldwildnis zum „Urwald mitten in Deutschland“.

Hotspot der Vielfalt

Je älter ein Wald werden darf, desto häufiger treten wertvolle Strukturen wie bizarre Baumformen, stehendes und liegendes Totholz, Hohlformen und Astabbrüche auf. Diese Mikrohabitate bieten Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Pilze. Rund 10.000, teilweise gefährdete und sehr seltene Arten finden in struktur- und totholzreichen Buchenwäldern ein Zuhause, darunter einige besonders anspruchsvolle Waldbewohner wie die Wildkatze, die Mopsfledermaus, der Mittelspecht, der Kopfhornschröter (Hirschkäferart), der Ästige Stachelbart (Pilzart) und das Rote Waldvöglein (Wald-Orchideenart).

